

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

33. Jahrgang

1977

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Der Feldzug Karls des Kahlen an den Rhein im September 876

Von

Joseph Prinz

Am 28. August des Jahres 876 starb in Frankfurt am Main König Ludwig der Deutsche (II.) von Ostfranken¹⁾. Seinem Bruder, dem ehrgeizigen Karl dem Kahlen (II.) von Westfranken, der gerade erst am Weihnachtsfest 875 in Rom die vom Ruhm des Großvaters überstrahlte Kaiserkrone erworben hatte, schien jetzt die Gelegenheit günstig, sich die Teile des lotharingischen Mittelreiches wiederzuholen, die er schon einmal nach dem Tode Lothars II. († 8. August 869) in Besitz genommen, dann aber, im Vertrage von Mersen, genau ein Jahr später an seinen ostfränkischen Bruder wieder hatte herausgeben müssen. Nach den gut unterrichteten Fuldaer Annalen ging jetzt sein Sinnen und Trachten danach, *cunctas civitates regni Hludowici in occidentali litore Rheni fluminis positas suo regno addere*²⁾. Damit taucht zum ersten Male der Rhein als Staatsgrenze in den politischen Plänen eines westfränkischen (französischen) Königs auf.

Die Nachricht vom Tode seines Bruders kann Karl, der sich damals in der Königspfalz *Carisiacum* (Quierzy an der Oise, Dep. Aisne) aufhielt, bei einer Entfernung von Frankfurt bis dorthin in der Luftlinie von gut 400 km kaum vor dem 3. oder 4. September erreicht haben, vielleicht sogar erst einige Tage später³⁾. Sofort brach er auf. Wie die Annalen von St. Bertin zu berichten wissen, wollte der König zunächst nach Metz, wohin er die lotharingischen Großen bestellte, um sie für sich zu gewinnen, schwenkte dann aber in *Satanacum* (Stenay, Dep. Ardennes) überraschend nach Norden um und eilte nach Aachen:

¹⁾ Vgl. zum Folgenden Ernst Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches (Jahrbücher des Deutschen Reiches)²³ (1888) S. 32 ff.; Joseph Calmette, La diplomatie Carolingienne (1901) S. 161 ff. Vgl. auch BM² I S. 645 ff.

²⁾ Annales Fuldenses, MGH SS rer. Germ., ed. Fridericus Kurze (1891) S. 86. Vgl. auch Annales Bertiniani, MGH SS rer. Germ., ed. Georg Waitz (1883) S. 131 ff.

³⁾ Der Bote nahm noch die Nachricht von der Bestattung des Königs am folgenden Tage (in Lorsch) mit auf den Weg (Annales Bertiniani S. 132). Zu den Reisegeschwindigkeiten der damaligen Zeit vgl. DA 21 (1965) S. 260 und Festschrift für Hektor Ammann (1965) S. 253 ff. Die durchschnittliche Tagesleistung betrug bis zu 30 km, bei einem normalen Heerzug gewiß nicht viel mehr als 20 km. Eilboten (wie in unserm Falle?) erreichten allerdings Spitzengeschwindigkeiten von 120/130 km!

Lorsch liegt etwa 55 km südlich von Frankfurt, aber kaum näher zu Frankreich als dieses. Es wäre allerdings denkbar, daß der Eilbote bereits am Todestage des Königs mit dem Wissen um die Bestattung desselben in Lorsch am nächsten Tage auf die Reise ging. Die Angabe, Ludwig III. sei bereits am nächsten Tage (29. August) in Lorsch begraben worden, kann wohl nur dann zutreffen wenn der König am 28. morgens starb und am 29. abends beigesetzt wurde. Für die Überführung der Leiche und die damit verbundenen Feierlichkeiten brauchte man sicherlich mehr als 24 Stunden.

*directis missis suis ad primores regni quondam fratris sui, a Carisiaco movit atque ad Satanacum villam venit, dispositum habens Mettensem civitatem adire et episcopos ac primores regni quondam fratris sui ad se venientes recipere. Sed repente mutato consilio perrexit Aquis*⁴⁾. Nach wenigen Tagen⁵⁾ zog er weiter nach Köln an den Rhein, um sich hier mit den niederlotharingischen Großen, vor allem mit dem Erzbischof von Köln, zu arrangieren. Hier in Köln erreichte ihn die Nachricht, daß die Normannen am 16. September erneut in sein Reich eingefallen und mit 100 Schiffen die Seine hinaufgefahren seien. Der Kaiser ließ sich dadurch aber nicht zum Abbruch seiner abenteuerlichen Heerfahrt bewegen, sondern blieb am Rhein in der Hoffnung, seinen Neffen Ludwig den Jüngeren (III.) in kürzester Zeit in die Kniee zwingen zu können. Erst seine eklatante Niederlage bei Andernach am 8. Oktober beendete das törichte Unternehmen.

Wie die einzelnen Phasen dieses Feldzuges zwischen dem 4. September, an dem Karl der Kahle noch in Quierzy urkundete⁶⁾, und dem Tag der Schlacht von Andernach (8. Oktober) zeitlich einzuordnen sind, blieb bisher unbekannt. An versteckter Stelle, in dem von Bernhard Bischoff veröffentlichten sogenannten Mailänder Kalender⁷⁾, findet sich indes das Datum der Besetzung Aachens durch Karl, durch das es möglich wird, die Chronologie des Feldzuges mit ziemlicher Sicherheit festzulegen.

Auf S. 38 der Handschrift⁸⁾ steht zum 15. September (*XVII. Kal. Octobris*) am Rande eine teilweise der Buchbinderschere zum Opfer gefallene Notiz, die zunächst als ... *venit Aquis die sabb. DCCCLXVI* (= 866) zu lesen ist⁹⁾. Über dem römischen Zahlzeichen X (10) ist indes noch schwach ein weiteres X, von derselben (?) Hand geschrieben, zu erkennen, so daß die Jahreszahl eindeutig *DCCCLXXVI* (= 876) heißen muß. Die Richtigkeit dieser Lesung wird durch den angegebenen Wochentag *die sabbato* bestätigt. Nur im Jahre 876 fiel der 15. September auf einen Samstag, nicht dagegen 866. In diesem Jahre fiel der 15. September vielmehr auf einen Sonntag. Ist so die Jahreszahl als 876 verifiziert, fällt es nicht schwer, die letzten Buchstaben vor ...] *venit* als ...] *lus* zu erkennen und den ganzen Namen zu *Carlus* bzw. *Karlus* zu ergänzen¹⁰⁾, besonders wenn man zwei Seiten weiter, zum 8. Oktober, die Nachricht über die berühmte Schlacht bei Andernach findet: (*VIII. Id.*) *DCCCLXXVI bellum inter Carlum et Hludouicum filium Hludouici regis in Andernaco f(e)r(ia) II*¹¹⁾. Die ganze Notiz zum 15. September lautet also: *Carlus (Karlus) venit Aquis die sabbato DCCCLXXVI*.

Damit ist als Tag der Besetzung Aachens durch Karl den Kahlen der 15. Sep-

⁴⁾ Annales Bertiniani S. 132. Vgl. auch Annales Fuldenses S. 86 ff.

⁵⁾ Chronik Reginos von Prüm, MGH SS rer. Germ., ed. Fridericus K u r z e (1890) S. 111.

⁶⁾ Johann Friedrich B ö h m e r, Regesta chronologico-diplomatica Karolorum (1833) S. 167 Nr. 1802; Georges Tessier, Recueil des actes de Charles II. le Chauve 2 (1952) S. 425 Nr. 412.

⁷⁾ Bernhard Bischoff, Das karolingische Kalendar der Palimpsesthandschrift Ambros. m 12 sup., in: Colligere fragmenta. Festschrift Alban Dold zum 7. 7. 1952 (1952) S. 248—260 (mit einer Tafel). Zum Schreiber und Besitzer des Kalenders (Abt Hartbert von Lobbes) vgl. jetzt Joseph P r i n z, Der karolingische Kalender der Handschrift Ambros. m. 12 sup. 8, in: Festschrift Hermann Heimpel 3 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36, 3, 1973) S. 290—327.

⁸⁾ Vgl. die der Festschrift Dold beigegebenen Tafel, Abb. 2.

⁹⁾ Bischoff S. 254 und S. 259 Anm. 35.

¹⁰⁾ Der Schreiber wechselt zwischen *Carlus* und *Karlus* (vgl. Bischoff S. 254 zum 15. September, 5. und 8. Oktober).

¹¹⁾ Bischoff S. 254.

tember 876 gewonnen. Ist er glaubwürdig? Rechnen wir von diesem Tage an rückwärts, so stehen für den Marsch des westfränkischen Königs von Quierzy nach Aachen nur elf Tage zur Verfügung, da ja Karl, wie wir sahen, am 4. September noch in seiner Pfalz geurkundet hat.

Die Entfernung von Quierzy nach Stenay beträgt in der Luftlinie ungefähr 150 km und von dort nach Aachen, wiederum in der Luftlinie gemessen, noch einmal 150—160 km. Von Stenay aus konnte man allerdings zu Schiff die Maas (Meuse) hinunterfahren bis Lüttich bzw. bis zur Pfalz Heristal, also bis etwa 40 km vor Aachen. Diese Möglichkeit, erst an Ort und Stelle in Stenay erkannt (?), mag den Kaiser überhaupt erst dazu verleitet haben, den Plan, nach Metz zu reiten, zugunsten eines Überraschungsschlages gegen Aachen aufzugeben, dessen Wert als Faustpfand im Streit um das lotharingische Reich er schon im Jahre 869 erkannt hatte¹²). Ob allerdings in Stenay für die ganze *multitudo*, mit der der Kaiser vor Aachen erschien, genügend Schiffe gestellt werden konnten, steht dahin. Auch hierin mag ihm der Zufall zu Hilfe gekommen sein. Der größere Teil seiner Truppen dürfte allerdings wohl erst bei Lüttich bzw. Heristal zu ihm gestoßen sein.

Der Coup gegen die erste Pfalz des Reiches gelang, wie wir jetzt wissen, am 15. September. Lange hat Karl sich hier aber nicht aufgehalten, da er es eilig hatte, die Verbindung zu den niederlotharingischen Großen, allen voran zum Erzbischof von Köln, aufzunehmen. Hier erreichte ihn die Nachricht vom Einfall der Normannen in sein Reich am 16. September. Ein Eilbote brauchte für den Ritt etwa von Rouen an der Seine nach Köln — Abstand in der Luftlinie rund 460 km — mindestens vier Tage¹³), so daß Karl bereits am den 20. September in bzw. bei Köln gewesen sein könnte. Das paßt vortrefflich zu der Angabe Reginos von Prüm, daß er sich in Aachen nur wenige Tage aufgehalten habe (*ubi paucis diebus moratus*¹⁴).

In Köln blieb Karl ungefähr 14 Tage, während derer er vergeblich versuchte, den Erzbischof Willibert von Köln für sich zu gewinnen. Ludwig III. hatte ihm gegenüber auf dem rechten Rheinufer bei Neuß Stellung bezogen, war dann aber eines Nachts heimlich nach Süden abmarschiert, zweifellos um sich weiter stromaufwärts mit heranrückenden Verstärkungen zu vereinen, mit denen zusammen er dann bei Andernach den Rhein überschritt. Als dies Karl gemeldet wurde, folgte er seinem Neffen und versuchte, ihn nach einem Nachtmarsch von Sinzig (?) aus am Morgen des 8. Oktobers zu überrumpeln. Da Erzbischof Willibert König Ludwig durch einen Vertrauten hatte warnen lassen, mißlang der Überfall und wandelte sich für Karl in eine völlige Niederlage, die ihn zu schimpflicher Flucht nötigte¹⁵).

¹²) Vgl. D ü m m l e r (wie Anm. 1) ²² (1887) S. 286 ff. Doch galt damals wie 876 Metz als Hauptstadt des lotharingischen Reiches; vgl. Carlrichard B r ü h l, Königspfalz und Bischofsstadt in fränkischer Zeit, Rheinische Vierteljahrsblätter 23 (1958) S. 236 ff.

¹³) Machte der Eilbote noch einen Umweg über Paris, da er vielleicht nicht wußte, wo der Kaiser sich zur Zeit aufhielt, so hatte er noch 60 km mehr zu bewältigen.

¹⁴) Regino von Prüm, Chron. S. 111.

¹⁵) Karl hat in Köln auch geurkundet, doch trägt das nur abschriftlich überlieferte Dokument (B ö h m e r [wie Anm. 6] S. 167 Nr. 1803; Tessier [wie Anm. 6] S. 425 Nr. 413) leider kein Tagesdatum, dafür aber die bemerkenswerte Jahresangabe: *anno successionis Hludouuici regis primo*.

¹⁶) Vgl. die eingehende Schilderung der Schlacht und anschließenden Flucht Karls, die ihn am 9. Oktober nach Lüttich führte, in den Annales Bertiniani S. 132 f., dazu D ü m m l e r (wie Anm. 1) S. 35 ff.